

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 6200 Exemplaren.

## Der Rücktritt Kalnoth's.

Graf Kalnoth, der vierzehn Jahre lang die auswärtige Politik Oesterreichs geleitet hat, ist in Gnaden entlassen worden. Der Kaiser Franz Josef hat ihm die bittere Bille durch ein sehr herzliches Handschreiben, das am Sonnabend veröffentlicht wurde, und durch einen hohen Orden verleiht. Er ist zwar erst 63 Jahre alt, aber er war überflüssig geworden. Ein nicht hervorragend befähigter, aber guter Mann, fand er vor vierzehn Jahren die auswärtige Politik in schönster Ordnung vor und hat sie darin erhalten. Sein Motto war Allen gegenüber „Thu' mir nix, i thu' dir a nix“, und damit kam er durch und Oesterreich-Ungarn auch, bis es hieß: Farbe bekennen!

Das trat ein, als die Ungarn eine kirchenpolitische Gesetzgebung haben wollten, die zwar dem Zeitgeist, aber nicht den Wünschen des Vatican's entspricht. Mit den Ungarn wollte es Graf Kalnoth so wenig verderben wie mit dem Heiligen Stuhl, dessen beste Freunde in der nächsten Umgebung des Kaisers von Oesterreich weilen. Dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy gab er zu, daß dem Treiben des Nuntius Agliardi, das einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns so gleich wie ein Ei dem andern, ein Niegel vorgeschoben werden müsse; und er sicherte Herrn Banffy eine energische Reclamation beim Vatican zu. Als Banffy dies im Abgeordnetenhaus mittheilte, um endlich den Widerstand der clericalen Majorität des Magnatenhauses zu brechen, da stellte es sich heraus, daß der gute Kalnoth es noch nicht hatte über's Herz bringen können, sich über den Nuntius Agliardi in Rom zu beschweren. Die täppischen Officiösen des Grafen Kalnoth bräuterten nunmehr den ungarischen Ministerpräsidenten, der darob, was man ihm schwerlich verargen kann, sehr erbittert wurde und dem Kaiser erklärte: Einer muß weichen, Kalnoth oder ich. Kaiser Franz Josef suchte zwar zu vermitteln, und fast schien es so, als wollte ihm der Vatican durch die Abberufung Agliardi's zu Hilfe kommen. Dies Gerücht erwies sich aber als falsch, und so blieb dem Kaiser nichts übrig, als den Grafen Kalnoth zu entlassen. Leider hatte das Zaubern der Clericalen des ungarischen Magnatenhauses wieder neuen Nuth eingeflößt, so daß sie nochmals die Kraft zum Widerstande fanden und somit der kirchenpolitische Kampf in Ungarn noch weiter geführt werden muß.

Für das Ausland ist der Rücktritt Kalnoth's anscheinend ohne jede Bedeutung. Sein Nachfolger, der polnische Graf Goluchowski, kann der Lage der Dinge entsprechend nur die Dreiwandspolitik fortsetzen; darüber darf man beruhigt sein. Der neue Leiter der Auswärtigen Angelegenheiten der habsburgischen Monarchie ist erst 46 Jahre alt, war früher Botschaftsattaché in Berlin und Botschaftsattaché in Paris, später Gesandter in Bukarest. Das ist keine hervorragende Vorbereitung für sein jetziges Amt; aber es gehört dazu auch nicht so sehr viel Verstand, da eben die auswärtige Politik Oesterreichs für Jahrzehnte vorgezeichnet ist. Ueber seine Haltung zum ungarischen Kirchenstreite ist man noch nicht einig; man darf indeß wohl annehmen, daß der Kaiser ihn nicht berufen haben würde, wenn er mit den Ungarn so schlecht stände wie sein Vorgänger. Goluchowski hatte am Freitag Unterredungen mit Banffy und dem Minister a latere Baron Josika, worauf die beiden letzteren nach Budapest abreisten. Am Sonnabend fand die Vereidigung Goluchowski's statt.

Baron Josika hatte außerdem noch eine Unterredung mit dem Nuntius Agliardi. In dieser Unterredung soll ein neuer Uebergriff des Nuntius erdriert sein, welcher darin bestand, daß dieser während der Beratung der kirchenpolitischen Vorlage im ungarischen Magnatenhaus am Mittwoch dem Grafen Ferdinand Tichy telegraphisch mittheilte, seine Stellung sei durch die Ereignisse der letzten Tage nicht nur im Auswärtigen Amte, sondern auch in der Hofburg befestigt worden. Diese Meldung habe auf die Abstimmung im Oberhause zweifellos stark eingewirkt, so daß eine abermalige Einmischung des Nuntius in ungarische Angelegenheiten vorliegen würde. Trifft dies zu, so wird die Abberufung Agliardi's sicher nicht lange mehr auf sich warten lassen. Auch in Rom, wo die Demission Kalnoth's einen starken Eindruck hervorrief, hält man die Stellung des Nuntius Agliardi für unhaltbar. Wie man annimmt, wird ihn der Papst

schon in den nächsten Tagen zurückberufen und als Entschädigung zum Cardinal ernennen. Das wäre wohl auch die beste Erledigung dieser Angelegenheit.

## Tagebeurtheilungen.

Der Kaiser ist am Freitag früh von Militisch in Brückelwitz eingetroffen und übte dort sogleich nach seiner Ankunft den Vortrag des Staatssecretärs des Reichsmarineamts Hollmann. Die folgenden Tage waren der Jagd gewidmet.

Mit ihren Staatsstreichegelasten beginnen die Conservativen der Öffentlichkeit gegenüber ein Loch zurück zu stecken. Die der „Schles. Ztg.“ entnommene Weltung, daß die Conservativen des Herrenhauses einen Antrag auf Beseitigung des Reichswahlrechts vorbereitet, dementiren „Voss“ und „Kreuzztg.“. Erstere behauptet, es sei überhaupt weder ein solcher Antrag gestellt, noch sei beabsichtigt, ihn einzubringen. Die „Kreuzztg.“ gesteht aber zu, daß die Frage in vertraulichen Kreisen besprochen sei, und meint nur, die conservative Fraction habe sich abgeneigt gezeigt, in dieser Sache etwas zu thun. Hiernach ist also thatsächlich ein Vorstoß gegen das Reichswahlrecht von Mitgliedern der conservativen Fraction beabsichtigt gewesen. Dies geht auch aus folgender Auslassung der von der sächsischen Regierung herausgegebenen „Leipziger Zeitung“ hervor: „Jeder weiß, daß die Conservativen, soweit sie Anspruch auf diesen Namen haben, von der Verkehrtheit dieses Wahlrechts überzeugt sind und überzeugt sein müssen, weil es jeder conservativen Staatsauffassung widerstrebt. Daß alle wirklich Conservativen seine Beseitigung wünschen und wünschen müssen, kann daher Niemandem ein Geheimniß sein. Und doch bestritten sie es in öffentlicher Sitzung. Weßhalb? Weil sie die Massen jetzt gleichfalls brauchen und daher Nichts unternehmen dürfen, was sie verstimmen könnte. Man opfert lieber die eigene Intelligenz, man scheut sich nicht, sich in den Augen der Urtheilfähigen um den Ruf unbedingter Wahrhaftigkeit und wirklich conservativer Gesinnung zu bringen, nur um den Massen nicht zu misfallen, seinen Einfluß über die Kopfkahl nicht zu verlieren.“ Jeder begreife, so fährt das Organ der sächsischen Ressort, daß es ein Nonsens (Unsinn) ist, einen einfachen Handlanger und Tagelöhner an politischem Einfluß demjenigen gleichzustellen, der Tausende von Händen beschäftigt und Hunderte von Hektaren sein eigen nennt. Gott habe den Menschen ungleich geschaffen. Deshalb verstoße das allgemeine Wahlrecht gegen die Natur. — Das ist doch wenigstens offen und ehrlich gesprochen. Man kennt also jetzt die Gefahr, die dem Reichswahlrecht dauernd von den Conservativen droht, und wird dies hoffentlich bei allen Wahlen beherzigen.

Die neue Branntweinsteuer-Novelle, die in der Commission des Reichstags in aller Eile durchgepeitscht worden ist, hat nur zu Gunsten der ostelbischen Gutsbrennereien für Kartoffeln Veränderungen erfahren und richtet sich besonders gegen die Melassebrennereien, denen zu Gunsten der Kartoffelbrennereien der Garau gemacht werden soll. Als sich nun die Zuckereisenstenen in der Commission hiergegen sträubten, wurde ihnen von den Kartoffelbrennern klar gemacht, daß eine Liebe der andern werth sei. Beide Theile sollen ihre Liebesgaben erhalten, jene durch das Zuckersteuergesetz, diese durch die Branntweinsteuer-Novelle. Gebe aber die letztere nicht durch, so werde man auch das erstere ablehnen. Das genügt. Die einen Augenblick entzweiten Liebesgabenbedürftigen Brüder reichten sich die Hände, und so werden sie Beide ihre Liebesgaben einstreichen. Die Bezahlung erfolgt durch das deutsche Volk, insbesondere durch den ärmeren Theil desselben.

Die Bürgermeisterversammlung, die am Donnerstag in Berlin stattgefunden hat, beschränkte sich auf diejenigen Bürgermeister, die dem Herrenhause angehören. Es handelte sich darum, die Vertreter der großen Städte in städtischen Angelegenheiten zu einer gemeinsamen Action im Herrenhause zu vereinigen. Nach einem Antrag des Oberbürgermeisters Bender aus Breslau sollte ein Ausschuss von drei Mitgliedern damit beauftragt werden, die Bürgermeister gegebenen Falles zusammenzurufen, und zu gemeinsamer Vorberatung und zu gemeinsamem Vorgehen zu veranlassen. Dieser Vorschlag fand jedoch nicht die Mehrheit. Die nationalliberalen Bürgermeister waren

fast durchweg der Meinung, daß eine solche Organisation das Auseinanderfallen der „neuen Fraction“ des Herrenhauses bedeute, in der bekanntlich hocharistokratische Agrarier mit liberalen Bürgermeistern zusammenschließen, und die bei jeder wichtigen Abstimmung auseinandergeht. Die Mehrheit der Versammlung entschied sich für eine bedeutungslose Resolution, wonach Oberbürgermeister Beder aus Adin, der Vicepräsident des Herrenhauses ersucht wurde, gegebenen Falles die Bürgermeister des Herrenhauses zu gemeinsamer Beratung zu berufen. Wie der „Freis. Ztg.“ mitgetheilt wird, werden aber die entschieden liberalen Bürgermeister an der ursprünglichen Idee festhalten und sich zu einem gemeinsamen Vorgehen im Herrenhause enger zusammenschließen, als dies zur Zeit der Fall ist.

Bekanntlich ist das Berliner Magistratscollegium gegen den Oberbürgermeister Zelle klagbar geworden, weil derselbe den Beschluß des Magistratscollegiums vom 24. April d. J., welcher eine Petition an den Reichstag wegen Verjagung der Genehmigung für die sogenannte Umsturzvorlage bezweckte, nicht zur Ausführung brachte. Das Obergericht hat nun in dieser Klagesache einen Termin auf den 28. Mai festgesetzt.

Die Maßregelung eines Geistlichen in Pommern, welche kürzlich die „Protestantenvereinscorresp.“ gemeldet hatte, wird vom „Voss“ mit geringen Abweichungen bestätigt. Es handelt sich um den Pastor Rodt-Trieglass, Synode Greifenberg, der in Folge der Maßregelung nach Heinrichsdorf, Synode Tempelburg, versetzt worden ist. Rodt war der Gutbesitzer von Greifenberg und Umgebend bester Freund, bis er im vorigen Jahre in einem öffentlichen Vortrag sich der armen Tagelöhner (nicht Sachengänger) annahm. Das setzte ihm das Blut und verursachte einen mächtigen Aufstand. Herr von Thadden-Trieglass wandte sich, da das Consistorium für die Sache wohl kein Ohr haben wollte, an den Kaiser. Daraufhin erfolgte seitens des Consistoriums die Rüge Rodt's. — Ferner wurde Rodt von einigen Greifenbergern unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten von Normann aus dem Vorstande des conservativen Vereins statutenwidrig ausgestoßen. Die Pastoren aus Treptow a. N. und Umgebend nahmen sich Rodt's an. Herr v. Normann verklagte sie darüber beim Consistorium. Letzteres ertheilte ihnen jedoch keine Rüge. — Die Conservativen des Kreises Greifenberg haben hier einmal recht unverhältniß ihre wahre Natur gezeigt.

Authentisch wird mitgetheilt, daß der Major von Schulze-Klosterfelde, der im Streite mit dem Bankbeamten Rieckhoff auf der Hamburger Straßebahn diesen mit dem Säbel verwundete, durch kaiserliche Bestätigung des kriegsgerichtlichen Urtheils wegen gefährlicher, unter rechtswidrigem Waffengebrauch begangener Körperverletzung zu zweimonatiger Gefängnisstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt worden ist.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend nach längerer Debatte einen großen Theil des Gesetzentwurfes über die Personal-Einkommensteuer nach den Anträgen des Ausschusses an, darunter auch die von dem Ausschusse vorgelegte Steuerscala. Alle anderen Steuerescalen wurden abgelehnt. — Das Wiener Stadtrath ist in die Hände der Antisemiten übergegangen, trotzdem die Liberalen noch über eine kleine Majorität verfügen. Der liberale Bürgermeister und der erste Vicebürgermeister sowie sämtliche liberalen Stadträthe legten ihre Aemter nieder, weil die Wahlen den Antisemiten sehr günstig ausgefallen waren, ohne ihnen indeß die Majorität zu verschaffen. Zum ersten Vicebürgermeister wählte der Gemeinderath dann den Antisemiten Lager. Ferner wählte er sieben antisemitische Stadträthe. Die Liberalen gaben weiße Zettel ab, machten jedoch gegen den Abg. Steiner, der von den Antisemiten aufgestellt wurde, eine Rundgebung, indem sie die Wahl eines anderen Antisemiten Wärl durchziehen, der somit durch die Liberalen gegen die antisemitischen Stimmen Stadtrath wurde. Dieser Zustand ist natürlich auf die Dauer unhaltbar.

Gegen das englische Oberhaus kommt die Bewegung von neuem in Fluß. Nach einer Londoner Nachricht der „Voss. Ztg.“ wird die englische Regierung auf Drängen ihrer Anhänger sehr bald im Unterhause einen Beschluß zur Einschränkung der Gewalten des Oberhauses einbringen und nach dessen An-

nahme oder Ablehnung das Parlament sofort auflösen.

Die beiden schwedischen Kammern beschloßen am Freitag in gemeinsamer Abstimmung, die beiden besonderen Dispositionsfonds der Regierung für militärische und andere außerordentliche Zwecke von 2½ resp. 5 Millionen Kronen auf je 7½ Millionen Kronen zu erhöhen. Dieser Beschluß bedeutet eine unzweifelhafte Demonstration gegen Norwegen.

Die Zustände in Marokko sind unsicherer wie je. Nach einer Darstellung der „Vol. Corr.“ dauern die Unruhen an verschiedenen Punkten des Reiches fort. Die Mauren von Maïna befinden sich in vollem Aufruhr. Dem Scherif Aurani, einem Verwandten des Sultans, der sie befragen ließ, unter welchen Bedingungen sie sich unterwerfen würden, ließen sie erwidern, daß sie dazu so lange nicht bereit seien, als der Präident nicht in Freiheit gesetzt wird und die Gouverneure von Maratsch nicht ihres Amtes entbunden werden. Der Aufstand der Mauren in der Umgebung von Casablanca ist gleichfalls noch nicht niedergeschlagen.

In der ostasiatischen Frage ist laut einem amtlichen Telegramm, das bei der japanischen Gesandtschaft in Washington eingetroffen ist, zwischen Japan und den europäischen Mächten ein befriedigendes Schlußabkommen getroffen worden. Dies gilt als der Abschluß der ganzen Frage und als Widerlegung der Behauptung, daß Rußland das Protectorat über Korea beanspruche. — Inzwischen aber sind in China Unruhen ausgebrochen. Die chinesischen Truppen in Shan-hai-Kwan sind in offenem Aufruhr. Die Stadt wird geplündert, die Einwohner fliehen. — Von den japanischen Truppen bleiben nach Abschluß des Friedensvertrags nur noch zwei Divisionen auf der Halbinsel Liao Tong bis zur Zahlung der Kriegsschadigung. — Göttere Kämpfe werden die Japaner wahrscheinlich noch auf der Insel Formosa zu führen haben. Im nördlichen Formosa herrscht völlige Anarchie. In verschiedenen Kämpfen wurden viele Leute getödtet und verwundet. General Kubungku, ein Sakkahauptling, hat sich zum König des nördlichen Theiles der Insel ausgerufen lassen; mehrere Tausend gut ausgerüsteter Soldaten haben sich seiner Fahne angeschlossen, seine Gefolgschaft nimmt täglich zu. Der japanische Admiral Kabayama ist zur Uebernahme seines Postens als Generalgouverneur von Formosa abgereist.

Der Nicaragua-Fall ist erledigt. Die von Nicaragua zu leistende Entschädigung wurde am Donnerstag an die englische Regierung gezahlt.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 20. Mai.

\* Der plötzliche Witterungswechsel macht sich sehr empfindlich bemerkbar. Die deutsche Seewarte kündigte am Freitag Nachtfröste an, und es fehlte hier in der That in den letzten Nächten nicht viel zum Frost. Bei Trier ist die Temperatur am Freitag nach einem bestigen Gewitter sogar unter Null gesunken. Von diesen Seiten wurden in den letzten Tagen Schneefälle gemeldet. In Hirschberg fiel der Schnee auf die Baumblöße; das ganze Riesengebirge hat sich mit einer neuen Schneedecke überzogen, ebenso der Thierkamm. In Thüringen, auf dem Hundsrück, der Elfel, im Rheingau, im Elsaß, namentlich in den Vogesen, ferner in Böhmen und in Mähren und noch mehr in den Alpenländern waren am Freitag und Sonnabend starke Schneefälle zu verzeichnen, und es ist anzunehmen, daß sich dieselben, namentlich in den Gebirgsgegenden, gestern und heute wiederholt haben.

\* Dem hier erscheinenden „Deutschen Wollgewerbe“ entnehmen wir das Folgende: „Frage Nr. 36. Die Polizeiverwaltung einer schlesischen Fabrikstadt droht den beiden dort seit Jahrzehnten befindlichen Indigo-Färbereien, welche 9 Käpen beschäftigen, mit Schließung, weil die aus denselben hervorgehenden Gerüche bei den Passanten Ekel und Uebelkeit erregen sollen. Die Inhaber sind gezwungen, energisch ihre Rechte zu wahren, und bitten Sachverständige und Fachgenossen um Mittheilung ihrer Ansicht darüber, ob die aus Indigo-Färbereien entstehenden Gerüche gesundheitschädlich resp. Ekel und Uebelkeit bewirkend sind.“ — Wie wir nach eingezogenen Erkundigungen erfahren, betrifft dies die Stadt Grünberg, eine Stadt, die unbestritten durch die Tuchindustrie zu ihrer Blüthe gelangt ist. Die hier angefertigten reinwollenen Tuche sind zur Hälfte die in aller Welt Ruf genießenden wollblauen, die Bekleidungsstücke für Armee und Marine, und werden lediglich in den erwähnten beiden Fabriken gefertigt. Die Beeinträchtigung dieser Färbereien würde der Unterbindung der halben Fabrikation der von der Regierung so eifrig geförderten Tuchmachergewerksfabrik und damit der Verurtheilung vieler Arbeiter zur Arbeitslosigkeit gleichkommen. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Regierung, wie bisher, Grünbergs Tuchindustrie schätzen und Polizeimaßregeln ihre Zustimmung verweigern wird, welche geeignet sind, die hauptsächlichste Industrie Grünbergs zu beeinträchtigen.

\* Beim Scheiden des früheren Regierungspräsidenten Bringen Handlery hatte eine Anzahl von Industriellen des Regierungsbezirks beschloßen, dem Präsidenten eine Adresse zu überreichen und ihm Dank zu sagen für die der Industrie des Bezirks jederzeit erwiesene Unterstützung und Förderung. Wegen Krankheit des Bringen Handlery mußte die Ueberreichung der Adresse verschoben werden. Erst am 15. d. Mt. hat eine Deputation der Industriellen, bestehend aus den

Herren Beuchelt aus Grünberg, Gruschwitz aus Neusalz und Gruschwitz aus Grünberg, Burghardt aus Lauban, Gärtner (Kramsta) aus Volkensbain und Fedor Beer aus Liegnitz, die Adresse in Berlin überreicht. Herr Commerzienrath Beuchelt hielt dabei eine Ansprache, auf welche Prinz Handlery mit Worten des Dankes und besten Wünschen für das fernere Gelingen und Gedeihen der Industrie seines bisherigen Regierungsbezirks antwortete. Darauf lud der Prinz die Herren der Deputation zum Mittagessen ein.

\* Am Freitag Abend hielt der Gewerbe- und Gartenbau-Verein seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Professor Burmeister erstattete zunächst den Rassenbericht — der Jahresbericht liegt gedruckt vor, weshalb die Versammlung hierauf verzichtete —, und bemerkte insbesondere, daß sich das Vermögen des Vereins im Jahre 1894/95 von 1090,61 M. auf 1416,40 M. erhöht habe, worin allerdings eine Summe von 100 M. für die im Herbst geplante Gartenbauausstellung einbezogen ist. Ueberhaupt sei das Vereinsvermögen in einer sehr erfreulichen Steigerung begriffen. Dem Kassirer Herrn Thiermann wurde unter Erheben von den Händen Decharge erteilt. Der Vorsitzende ersuchte demnachst den zu wählenden Vorstand, besonders zwei Punkte, welche den gegenwärtigen Vorstand lebhaft interessiert haben, im Auge zu behalten, nämlich die Gartenbauausstellung und die Errichtung einer Schule für Dampfesselfeuer. Ein Antrag, die Vollmacht des neu zu wählenden Vorstandes bis zur nächsten Generalversammlung zu verlängern, wurde angenommen. Bei der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Professor Burmeister, Dr. Samter, Oberlehrer Schulz, Hauptlehrer Springer, Kaufmann Thiermann, Baumschulenverwalter Bromme, Baumschulenbesitzer Giesler, Stadtbaurath Seberin, Kaufmann G. Staub, Fabrikbesitzer J. Suder, Tischlermeister Walter, Bürgermeister Dr. Westphal, Kaufmann J. Wronschy, Ziegeleibesitzer Kruse, Expediteur Winkler. Zu Kassendirektoren wurden die Herren W. Föhrster und G. Wronschy, zu Stellvertretern die Herren Lehrer Schölzel und Verleger Heinrich Feder gewählt. Damit war die Tagesordnung erledigt.

\* Gestern fand hier auf der Augusthöhe die Kreisversammlung des Werkmeistervereins statt, welcher die Kreise Freystadt, Glogau und Grünberg umfaßt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht; u. a. war auch ein Colleague aus Heidelberg anwesend. Der Delegirte Herr Senff Neusalz berichtete über den Delegirten-Tag des Deutschen Werkmeister-Verbandes in Halle a. S. Im Uebrigen wurden nur interne Angelegenheiten erörtert. Nach Beendigung der Kreisversammlung wurde ein gemeinschaftliches Mittagbrot in der Ressource eingenommen, bei dem es an Tafelmusik, an Toasten und Süßigkeit nicht mangelte. Ein gemeinschaftlicher Spaziergang in das Wietzsche Local schloß sich daran an. Den Schluß bildete ein gemüthliches Zusammensein in der Briegerischen Weinhandlung, wobei sich eine sehr eifrige Thätigkeit entfaltete, bis die Zeit zum Ausbruch drängte. Den Teilnehmern verstrichen die Stunden nur zu schnell; den Auswärtigen wird gewiß eine angenehme Erinnerung an den froh verlebten Tag bleiben.

\* Eine Delegirten-Versammlung des Engeren Niederschlesischen Schützenbundes, welcher die Gilden von Grünberg, Deutsch-Wartenberg, Neusalz, Freystadt, Beuthen a. D., Neustädtel, Sagan und Sprottau umfaßt, fand gestern im Schützenhause zu Neusalz statt. 17 Delegirte waren anwesend, nur die Neustädteiler Gilde war nicht vertreten. Der Schriftführer Herr Hellmich-Beuthen a. D. eröffnete die Versammlung mit der Erklärung, er habe sich zur Einberufung derselben genöthigt gesehen, weil der Vorsitzende, Herr Müller-Sprottau ohne Angabe von Gründen sein Amt niedergelegt habe und der stellvertretende Vorsitzende Herr Schulz-Sagan gestorben sei; es sei mithin eine Ersatzwahl für diese beiden Vorstandsmitglieder unbedingt erforderlich. Herr Stadtrath Hartmann-Grünberg übernahm nunmehr den Vorsitz, indem er es zunächst unter Zustimmung der Anwesenden bitter tadelt, daß Herr Müller-Sprottau ohne Angabe eines Grundes seinen Posten verlassen habe. Sodann schritt er zur Vorstandsergänzung. Dasselbe ergab, daß Herr Wilmmeister Robert Thiele-Sagan zum Vorsitzenden und Herr Julius Gabel-Neusalz zu seinem Stellvertreter gewählt wurde. Herr Stadtrath Hartmann erstattete sodann als Kassirer des Engeren Schützenbundes den Rassenbericht, worauf ihm Decharge erteilt wurde. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf das Bundesfest in Grünberg. Dasselbe findet am 4. und 5. August d. J. statt. Es wurde folgende Festordnung angenommen: Sonntag, 4. August, Vorm. 11 Uhr Eröffnung des Delegirten-Tages, auf welchem u. a. die Neuwahl des gemeinsamen Vorstandes stattfindet; 12 Uhr Empfang der Schützen, welche nicht Delegirte sind, auf dem Bahnhofe; 1 Uhr Aufmarsch; 2 Uhr Festessen im Schützenhause; 3 Uhr Beginn des Schießens. Am Montag wird das Schießen bis Nachmittags 4 Uhr fortgesetzt. Darauf erfolgt die Proclamation des Bundeskönigs, womit das Bundesfest seinen Abschluß erreicht. Im Uebrigen wurden lediglich innere Angelegenheiten verhandelt. (Wir bemerken zu diesem Bericht, daß das Grünberger Königschießen durch die Vereinigung mit dem Bundeschießen keine Einbuße erleidet. Nur beginnt es wegen des letzteren erst am Dienstag, und es findet demzufolge auch eine theilweise Verschiebung der übrigen festlichen Veranstaltungen statt, was um so leichter zu bewerkstelligen ist, als ja in andern Jahren die letzten Tage der Schützenfestwoche Ruhetage sind. Die Red.)

\* Gestern hielt der Gau 23 Gdrlig des Deutschen Radfahrer-Bundes, zu dem auch die hiesigen beiden

Vereine gehören, den Frühjahrs-Gautag in Glogau ab. Schon am Abend vorher fand ein großer Herrenabend in der Plantage statt, auf welchem den Erschienenen prächtige declamatorische und musikalische Vorträge geboten wurden. Nachdem am Sonntag früh die Gäste empfangen waren, beanneten um 9 Uhr die Rennen auf der Herrndorfer Chaussee. Zum Juniorenfahren (3000 m) hatten sich 21 Fahrer gemeldet. Als erster langte Herr Robert Seiler vom Saganer Verein „Pfeil“ am Ziel an, als zweiter Herr Figner vom Grünberger Bicycle-Club. Es folgte für Herren über 35 Jahre ein Landsturmrennen auf 3000 m; Sieger war Herr Vogler-Bunzlau. 6 Herren hatten sich daran betheiligelt. Nunmehr wurde das Hauptrennen (Gaurennen) eröffnet (Strecke 5000 m). Unter 11 Bewerbern trugen die Herren Gustav Seiler (Saganer „Pfeil“) den ersten, Verchner (Soran) den zweiten, Doriz (Neusalz) den dritten Preis davon. Den Schluß bildete ein Damerpreisfahren. Inzwischen war die Zeit für die Verhandlungen herangerückt, während deren für die Nicht-Delegirten Frühchoppen-Concert stattfand. Auf dem Delegirten-Tag erstattete zunächst der Vorstand den Bericht. Sodann wurde über die in diesem Jahre abzuhaltenden sportlichen Veranstaltungen debattirt. Es wurde beschloßen, 1) ein Herbstrennen auf der Strecke Zittau-Edbau-Gdrlig-Zittau zu veranstalten, 2) ein Mannschafrennen mit Wanderpreis im Südbezirk des Gaues 23 zu unternehmen und 3) ein in Gdrlig abzuhaltendes Reigen-Concurrenzfahren auszuschreiben. — Die Verhandlungen mußten um 1 Uhr abgebrochen werden, weil nunmehr der Preis-Corso begann. Bei demselben errang der Saganer „Pfeil“ den ersten Preis, die Gdrliger „Vorwilla“ den zweiten, der Freystädter Radfahrer-Club den dritten. Um 2 Uhr Mittags fand gemeinschaftliche Mittagstafel in der Plantage. Ueber 200 Personen nahmen an derselben Theil, darunter der Commandant von Glogau, der Landrath des Kreises Glogau, der Glogauer Bürgermeister und viele andere angesehenere Herren. Es ging dabei sehr fröhlich zu; Toaste wurden ausgebracht auf den Kaiser, auf die Ehrengäste, auf die Stadt Glogau und deren Behörden sowie auf die Damen. Nach dem Festessen nahm der Landrath Herr Graf Wilski die Preisvertheilung vor. Um 4 Uhr Nachmittags war Militär-Concert in der Plantage. Während desselben fanden auf einer zu diesem Zweck im Garten der Plantage erbauten Bühne elegante Aftaufführungen statt. Den Schluß des Festes bildete ein ebenfalls in der Plantage arrangirter Ball. Die meisten der auswärtigen Radfahrer konnten an demselben allerdings nicht teilnehmen, da sie an diesem Abend noch in ihren Heimathorten eintreffen wollten. Uebereinstimmend war man der Meinung, daß das Fest außerordentlich gelungen ist und daß man sich auf denselben auf das Vortrefflichste amüßigt hat.

\* Der Kriegerverein zu Rahnau feierte gestern sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Unser Nachbarort hatte sich zu diesem Feste auf das Schönste geschmückt, die Häuser waren reich bekränzt, stolze Ehrenparaden ragten in kurzen Zwischenräumen empor. Der Andrang des Publikums war gewaltig, namentlich stellte Grünberg ein zahlreiches Zuschauer-Contingent. Von den Kriegervereinen der Nachbarschaft waren die meisten, manche fast vollständig erschienen. Natürlich waren auch hier wieder die Grünberger überwiegend vertreten; in städtischer Anzahl waren sie Nachmittags 1/2 Uhr nach dem Festorte angetreten. In der vierten Stunde formirte sich im Dorfe der Festzug der Vereine, in dem auch etwa 30 hähliche weißgekleidete Jungfrauen mit gelben Schärpen Aufnahme fanden. Die neue Fahne war in der That weitest des Zollhauses untergebracht; eine Abtheilung des Rahnauer Kriegervereins hielt die Wacht dafelbst. Von dort holte sie der Jubelverein um 4 Uhr ab. Diesem schloß sich dann im Dorfe der übrige Zug an, und es erfolgte der Marsch nach dem reich geschmückten Kriegerdenkmal. Hier wurde die Fahnenweihe vollzogen. Zunächst wurden die Gäste durch den Gemeindevorsteher namens der Gemeinde und durch den Vorsitzenden des Rahnauer Kriegervereins namens des Vereins herzlich begrüßt, worauf der letztere Redner den Herrn Superintendenten Lontzer ersuchte, den Weibeakt vorzunehmen. Das geschah denn auch mit einer längeren Rede. Nachdem die Fahne entfalt war, hielt der Vorsitzende des Kreis-Krieger-Verbandes, Herr Commerzienrath Beuchelt, eine längere Ansprache, in der er ermahnte, stets treu zu Kaiser und Reich zu stehen, und die er mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Auch beehrte derselbe neun Mitgliedern des Rahnauer Vereins, die demselben seit der Gründung angedrückt haben, Decorationen an. Nunmehr überreichten die Damen mit einer poetischen Ansprache ein Fahnenband und ein Kissen, ferner Herr Krummow namens des Grünberger Kriegervereins den ersten Nagel, der alsbald eingeschlagen wurde. Der Vorsitzende des Rahnauer Kriegervereins sprach alsdann den erschienenen Kameraden seinen Dank aus und lud sie ein, dem Rahnauer Verein zu dem in der Richtung auf Rahnig gelegenen Festplatze zu folgen. Hier waren Bänke sowie Bier- und Wurstbuden errichtet. Es entwickelte sich nun ein richtiges Volksfest, bei dem es sehr fröhlich zuging; auch an theatralischen Vorstellungen fehlte es nicht. Freilich konnten nicht alle Wünsche befriedigt werden; weder die Bänke noch das Bier reichten aus, da man auf eine so starke Betheiligung bei dem immerhin kühlen Wetter nicht hatte rechnen können. Nichtsdestoweniger war die Fidelity groß, und manche von denen, welche spät Abends nach der Stadt zurückkehrten, hatten des Guten nicht zu wenig gethan. Jedenfalls war es ein sehr gelungenes Fest, das die Rahnauer gestern gefeiert haben, und an das sie noch lange mit freudigem Stolz zurückdenken werden.

\* Widerrussisch bestätigt wurde die Location des Herrn Martin Irrgang aus Züllichau zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Bodenbergr.

— r. Kleinig, 17. Mai. Am Donnerstag fand im hiesigen Schulhause die Wahl des Gemeindevorstandes statt. Herr Rogosch wurde mit 22 von 27 abgegebenen Stimmen gewählt.

\* Die nächste Schwurgerichtsperiode am Ologauer Landgericht beginnt am 24. Juni.

\* Personalveränderungen im V. Armeecorps. Graf zu Solms-Sonnenwalde, Premier-Lieutenant vom Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10, zum überzähligen Rittmeister befördert. v. Zantzier, Premier-Lieutenant vom Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10, ein Patent seiner Charge verliehen.

\* Gewarnt sei vor einem Gauner, der in Suben, Sorau, Sommerfeld, Sprottau u. sein Unwesen getrieben und überall dasselbe Mandat ausgeführt hat. Wie er operirt, ersieht man aus folgendem Bericht des „Spr. Wchbl.“: Zu dem Hofschlächter H. kam ein Mann, der sich für einen Inspector aus einer benachbarten Ortschaft ausgab. Derselbe machte der Frau des H. die Mitteilung, daß derselbe ein Pferd das Wein gebrochen hätte, und bot gleichzeitig das Pferd zum Kauf an. Er hätte jedoch noch Verschiedenes zu besorgen und wäre momentan in Geldverlegenheit. Deshalb bat er die Frau um ein Darlehen von 270 Mark, was dieselbe auch in Unbetracht des Kaufes gewährte. Der Unbekannte verließ das Geschäft, und natürlich sah man Hofschlächter oder den vermeintlichen Herrn Inspector und den Gaul mit den gebrochenen Weinen niemals wieder.

\* Die Minister des Innern und der Finanzen haben mittelst Erlasses vom 15. v. Mts. darauf hingewiesen, daß in denjenigen Landgemeinden, in welchen die meisten Einkommensteuerpflichtigen zugleich Grund- und Hausbesitzer seien und ebenso die Gewerbetreibenden größtentheils zugleich Grundbesitzer bewirtschafteten, Beschlässe, wonach zur Deckung des Steuerbedarfs — wie bisher, so auch in Zukunft — die Einkommensteuer und die Realsteuern gleichmäßig herangezogen werden sollen, im allgemeinen nicht gerechtfertigt seien und auch damit nicht übereinstimmend bearbeitet werden könnten, daß eine stärkere Heranziehung der Grundsteuer nach localen Verhältnissen die verschuldeten Grundbesitzer im Vergleiche mit den nicht verschuldeten unterhältnismäßig belasten würde.

\* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß Veteranen aus den Feldzügen 1870/71, die bei der Reise zu den Jubelfesten die 3. Klasse der D-Züge benutzen, die Zahlung der tarifmäßigen Platzartengebühr zu erlassen ist.

\* Eine Sommer-Ferien-Reise nach Palästina und Griechenland veranstaltet Karl Meißel's Reise-comptoir (Berlin SW., Königgräberstraße 34) vom 9. Juli bis 10. August zu einem billigen Preise. Die Excursion kostet I. Klasse 800; II. Klasse 660 M. In diesen Summen sind sämtliche Kosten inbegriffen, welche die Reise von Wien bis zur Rückkehr bedingt. Zur Meeresfahrt wird ein österreichischer Lloyd-Dampfer benützt. Der Reisezug ist: Wien, Triest, Jaffa, Jerusalem, Haifa, Nazareth, See Libias, Beirut, Damaskus, Cypern, Rhodus, Smyrna, Athen, Piräus, Triest. Die Anmeldebüro wird am 1. Juni geschlossen. Cabinenplätze nach Reihenfolge der Anmeldungen. Genaue Prospekte gratis durch genanntes Comptoir.

\* Richter, Geschworene und Schöffen als Zeugen darüber zu vernehmen, auf welche Art und Weise ein Spruch zu Stande gekommen ist, an dem sie selbst betheiligt gewesen sind, ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 13. November v. J., grundsätzlich unstatthaft.

### Bermischtes.

— Brände. Eine furchtbare Feuerbrunst hat am Donnerstag die mehr als 20 000 Einwohner zählende Stadt **Brest-Litowsk** im russischen Gouvernement Grodno zerstört. Das Feuer entstand in einem Magazin und verbreitete sich bei starkem Winde und großer Hitze mit rasender Schnelligkeit über die ganze Stadt. Bei dem Brande wurden 1500 Häuser vernichtet. Drei Viertel der Stadt sind zerstört. Die Zahl der Leichen beträgt 42, 108 Personen erlitten schwere oder leichte Wunden. Nur ein kleiner Theil der Abgebrannten konnte in den Festungsblasernen untergebracht werden. Eine große Menge campirt unter freiem Himmel. Es mangelt an Nahrungsmitteln. — Nach einem weiteren Telegramm stand am Sonnabend auch die über 8000 Einwohner zählende Stadt Kobryn in demselben Gouvernement in Flammen. — Das Gebäude des hilenischen Congresses in Santiago ist eingestürzt; man vermutet Brandstiftung.

— Die Eröffnung der Strassburger Industrie- und Gewerbe-Ausstellung für Elsaß-Lothringen, Baden und die Pfalz hat am Sonnabend stattgefunden.

— Ungehehr vor Gericht. In einer Sitzung des Schöffengerichts zu Solingen wurde über einen als Vertheidiger thätigen Rechtsanwalt „wegen Ungehehr“ eine Geldbuße von 20 M. verhängt. Der Vorsitzende hatte sich während der Rede des Vertheidigers von seinem Platze erhoben und war ans Fenster getreten. Dies veranlaßte den Rechtsanwalt, mit dem Hinweis, daß seinen Ausführungen nicht die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt werde, seine Rede abbrechen. Trotz wiederholter Aufforderung des Vorsitzenden, der sich inzwischen wieder gesetzt hatte, führte der Vertheidiger seinen Vortrag nicht zu Ende, verließ vielmehr den Saal, worauf die Geldbuße wegen „Ungehehr“ verhängt wurde. — Der Vertheidiger dürfte wohl gegen diese Bestrafung Berufung einlegen.

— Der verachtete „Lichborne“-Prätendent, dessen Ansprüche auf den Titel und die Besitzungen der Lichborne-Baronie seiner Zeit die Veranlassung zu jenem ungeheuren Sensations-Processe waren, der Jahre lang dauerte und für den durch öffentliche Subscription mehrere Millionen Mark aufgebracht wurden, hat am Donnerstag in London ein Bekenntniß unterzeichnet, des Inhaltes, daß sein wirklicher Name Arthur Orton und daß er der Sohn eines Metzgers sei. Der große Betrug in der Geschichte moderner Criminalfälle ist hierdurch klargestellt. — Da sich auch viele ältere Leser des Falles nicht mehr entsinnen dürften, sei er kurz skizziert: Lichborne war ein reicher, kinderloser Mann in England, dessen große Erbschaft den Seitenverwandten, die sie in Besitz genommen hatten, von einem Fleischergehilfen aus Neusüdwales streitig gemacht ward, der sich für einen längst verschollenen, einst bei Australien mit einem Schiff untergegangenen Sohn des Verstorbenen, Sir Roger T., ausgab. Unterstützt von Advocaten und Advokaten, gelang es dem Prätendenten, die öffentliche Meinung für sich zu interessieren und einen Proceß gegen die Erben einzuleiten, für dessen Kosten seine Anhänger allmählich 60 000 Pfd. Sterling aufbrachten. Dieser Proceß zog sich in Folge der zahlreichen weit hergehobten Schulden und Belastungszeugen und der Winkelzüge der Advocaten lange hin, der Prätendent wurde aber endlich abgewiesen und 1877 wegen doppelten Meineids zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Auch nach der Verurtheilung hatten viele Engländer noch die feste Ueberzeugung, der Gauner sei in der That Sir Roger Lichborne.

— Als ein Attentat auf den Herzog von Orleans stellt sich nach einer Meldung des Pariser „Eclair“ der angebliche Sturz des Herzogs vom Pferde heraus. In Wirklichkeit ist der Herzog von einem

Burschen, dessen Geliebte er geküßt hatte, auf einem Volksfeste in Sevilla durch einen Messerstich verwundet worden.

— Zur Ermordung des Abbe Broglie. Die Unternehmung des Geisteszustandes der Maxence Amelot, der Mörderin des Abbe Broglie, ergab nach der „Magdb. Zeitung“, daß diese zurechnungsfähig ist; sie wird daher noch in diesem Monat vor dem Pariser Schwurgericht erscheinen.

— Mord unter Edelknechten. Einer der größten Grundbesitzer im russischen Gouvernement Minsk, Graf Ostrog, wurde am Sonnabend im Stadtpark zu Minsk von einem Edelmann v. Zdanowicz erschossen. Der Mörder wurde vom Publikum der Polizei übergeben.

— Gefährlicher Mord. Auf den Gilbert-Inseln ist der Mörder des deutschen Händlers Kannengießer, ein Eingeborener, Namens Nan-Taunedo, vom Gerichtshof in Sibiri zum Tode verurtheilt und bald darauf hingerichtet worden.

— Untergang eines Torpedobootes. Das französische Torpedoboot Nr. 20 hat am Donnerstag Abend bei Rochefort Schiffbruch gelitten. Ein Officier und sechs Mann kamen ums Leben. Das Torpedoboot war plötzlich quer vor dem Winde zu liegen gekommen, kenterte sogleich, den Kiel in der Luft, und sank lothrecht in die Tiefe.

— Sieben heftige Erdstöße wurden am Freitag Vormittag auf der Insel Zante veripärt. Bisher ist keinerlei Schaden gemeldet. — Auch in Laibach sind am Sonnabend wieder Erdstöße veripärt worden.

— Vom Schneidemühl Unglücksbrunnen. Die Stadtverordneten in Schneidemühl haben am Donnerstag die vom Oberberghauptmann Freund empfohlene Beseitigung des über dem Unglücksbrunnen hergestellten Sandhügels beschlossen. Wenn sich nur Herr Freund über die Gefährlichkeit dieses Experimentes nicht im Irrthum befindet!

### Berliner Börse vom 18. Mai 1895.

Deutsche	4 1/2 % Reichs-Anleihe	106,80 G.
"	3 1/2 % dito	105 G.
"	3 1/2 % dito	98,40 B.
Preuß.	4 % consol. Anleihe	106,50 B.
"	3 1/2 % dito	105 G.
"	3 1/2 % dito	98,75 B.
"	3 1/2 % Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2 % Staats-Schuldch.	101 G.
Schles.	3 1/2 % Pfandbriefe	102,10 G.
"	4 % Pfandbriefe	105,40 B.
Bosener	4 % Pfandbriefe	102,90 G.
"	3 1/2 % dito	101,80 G.

### Berliner Productenbörse vom 18. Mai 1895.

Weizen 140—160, Roggen 129—136, Hafer, guter und mittel schlesischer 129—136, feiner schlesischer 130—143.

### Wetterbericht vom 19. und 20. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	739.4	+10.6	SW 2	72	6	
7 Uhr früh	739.9	+ 8.7	still	88	10	
2 Uhr Nm.	741.0	+15.2	still	51	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 7.0°.

Witterungsaussicht für den 21. Mai.

Böliges, zeitweise heiteres Wetter mit steigender Temperatur ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grönberg.

### Statt besonderer Meldung.

Heut Vormittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser guter, einziger Sohn und Bruder, der Seiler

### Gustav Krug,

im Alter von 30 Jahren. Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme tief betriibt an  
Grönberg, den 20. Mai 1895.

Die Familie Krug.

### Schuttabladeplog.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Schutt auf dem Grundstück des Ziegeleibesizers Herrn Jahn del (zwischen der Robenschlagzeile und dem Waldschloß) abgeladen werden kann.

Die Anfuhr ist im guten Zustande und über den Grünen Weg zu nehmen.

Grönberg, den 17. Mai 1895.

Der Magistrat.

Auszahlung der Gewinne 4. Kl. von heute ab wochentäglich von 8—1 und 3—6 Uhr. Die Einlösung der Loose 1. Kl. hat bis zum 28. v. M. zu erfolgen.

Sachs.

Wiese zu verpacht. Hint. Schlachthof 39.  
G. Gebr. Tafel-Inst. v. verl. Schneiderberg 2.

### Ein Haus,

in gutem Zustande, freundlich gelegen, ist preisw. zu verkaufen Breslauerstr. 4.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein an der Neustadtstraße Nr. 5 gelegenes

### Wohnhaus

nebst Remise, in gutem Bauzustande befindlich, zu verkaufen.  
Heinrich Liehr.

Gelegenheitskauf!

### Eine Wirthschaft v. ca. 40 Morg.

Acker, Wiese u. Forst, mit neuen massiv. Gebäuden, ist bei ca. 4000 Mark Anzahlung unter günstigsten Bedingungen in Wallwil (1 Meile von Suben) billigst zu verkaufen. Näheres durch Kuttergutbes. Schoeps, 3. Sembten, Nr. Suben.

### Meine Landwirtschaft,

ca. 60 Morgen Ackerland, Wiese und Heide, bin ich Willens zu verkaufen.

Der Besitzer

### Gottlieb Wecke, Jahn.

### Eine rentable, obergährige Brauerei

mit Gasthof und schöner Landwirtschaft ist wegen Krankheit des Besitzers sof. unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Off. unt. L. Z. 500 vermitt. A. Kube, Burgstr. 17.

### 1 Wassermühle mit schöner Landwirtschaft

ist veränderungshalber zu verkaufen  
Brödner, Heinersdorf.

### Dachziegel, wetterfestes Material,

verkauft  
Dom. Nied.-Langenöls, Nr. Lauban i. Schl.

### Abjaß-Ferkel

hat abgegeben  
Dom. Gross-Lessen.

Eine frischmelke Kuh steht zum Verkauf. H. Kupke, Lawaldau.

Foxterrier, 1 Jahr alt, ist umständl. v. J. frischm. Ziege ist zu verk. Pappall 13.

Ein schwarzer Hund, mit Lederhalsband und halber Kette, der auf den Namen Ami hört, ist entlaufen. Abzugeben bei

Heinrich Kühn, Lawaldau.

Ein Hund zu verk. Pothow Nr. 10.

Ein Schirm am Freitag am jüdischen Kirchhofe bei der Beerddigung abhanden gekommen.

Lattwiese 23.

1 Tischlergeselle verl. Witthaus, Schulstr. 5.

Arbeiter können sich melden bei E. Barnitzke, Steinweg-Str.

Zum 1. Juni suche ich einen zuverlässigen, nächstern Kutscher.  
C. Mannigel.

### Ein sauberes Mädchen,

das in Haus und Küche erfahren ist, wird zum 1. Juli gesucht

Bismarckstraße 39a I.

Eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Küche u. Zubehdr, nebst Gartenbenutzung, ist zum 1. October zu vermieten. Adressen unter K. P. 594 in die Exped. d. Bl. einzuwenden.

3 Stuben, Küche u. Zubehdr, event. auch als Sommer-Wohnung, zum 1. Juni zu vermieten Augustberg 2.

1 Kl. Stube an eine Person zu vermieten An der Kinderbew.-Anstalt 9.

1 Kl. Stube zu verm. Breitestr. 43, 1 Tr.

Ordentl. Logisleute gesucht, gutes Sauerkraut zu verk. Niederstr. 54, 1 Tr.

Kostgänger werden ang. Rosengasse 6.

Auf dem Wege von Grönberg nach dem Oberwald ist am 13. d. Mts. ein Sonnenschirm verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben im Zollhause zu Kühnau.

# A. Gransalke's Möbelmagazin, Lansitzerstrasse 60,

empfehlen die in eigener Werkstatt gearbeiteten

## Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Garantie für strengste Reellität und Dauerhaftigkeit in bekannt bester Ausführung zu zeitgemäß billigen Preisen.  
Anschaff. jederzeit gern gestattet.

**Evang. Kirchenchor.**  
Dienstagpunkt 6 Uhr: Übung (Chor).

**Evangelische Vereinigung.**  
Dienstagabend 8 Uhr: Familienabend.

**Deutsche Kolonialgesellschaft**  
(Abtheilung Grünberg).  
Mittwoch, den 22. d. M. 8 1/2 Uhr  
Versammlung im Schwarzen Adler.  
Wahl eines Mitglieds für den Haupt-  
vorstand der Gesellschaft.  
Der Abtheilungsvorstand.

**Liederkränz.**  
Mittwoch: Keine Übungsstunde.

**Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.**  
Am Himmelfahrtstage:  
**Spaziergang**  
nach der Halbweilmühle.  
Versammlungsort: Ressourcenplatz.  
Abmarsch früh 4 Uhr, zum Kirchgang zurück.

**Turn-Verein.**  
Himmelfahrtstag,  
Nachmittag 3 Uhr:  
**Volksthümliche Spiele**  
auf dem Schützenplatz. Der Vorstand.

**Rauch-Club.**  
Donnerstag: Morgenspaziergang.  
Abmarsch 5 Uhr v. Ressourcenplatz.  
**Vorläufige Anzeige**  
Oderwald-Etablissement.  
Zum Himmelfahrtstage:  
**Grosses Concert.**

Von heutiger Sendung empfehle:  
**geräuch. Seelachs,**  
**Lachsheringe, Schellfisch.**  
G. Stephan, Oberthor- und  
Glaserstr.-Gde.

**Sicheren Erfolg**  
bringen die bewährten u. hochgeschätzten  
**Kaiser's**  
**Pfeffermünz-Caramellen**  
bei Appetitlosigkeit, Magenweh  
u. schlechtem verdorbenen Magen.  
In Pat. à 25 Pf. erhältlich bei  
Otto Liebeherr in Grünberg,  
Lange's Droguerie.

**Dr. Spranger'scher**  
**Balsam** (Einreibg.)  
Unübertroffen.  
Mittel gegen Rheuma-  
tismus, Gicht, Krämpfe,  
Zahn-, Kopf-, Kreuz-  
weh, Brust- und Genickschmerzen, Leber-  
müdigkeit, Schwäche, Abspannung,  
Erlahmung, Sengenschuß. Nur echt,  
wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen  
trägt. Zu haben in Grünberg, echt nur  
in der Löwen-Apotheke à Fl. 1,00 M.  
Fabr. C. C. Spranger, Görlitz.

Garantirt reiner Leinölstrich,  
Schlemmkreide, Leim,  
alle Maler- und Maler-Farben  
fortwährend bei  
**Fritz Rothe.**

**Gartenschläuche**  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**Paul Krause,**  
Berlinerstrasse 8.

1a. amerik. Pferdezahl-Saatmais,  
Leinsaat, billigt bei **Fritz Rothe.**  
Anmilch bei **Hahn, Bleichweg 11.**

**Grünberger Gastwirth-Verein.**  
**Außerordentliche Generalversammlung**  
Mittwoch, den 22. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,  
bei Herrn Fülleborn (Traube).  
Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.  
Die Mitglieder aus dem Kreise haben ihre Theilnahme an den Verbands-  
tagen, 28. bis 30. Mai, umgehend dem Vorsitzenden zu melden.  
Der Vorstand.

Karl Riesel's  
**Sommer-Ferien-Reise**  
nach Palästina u. Griechenland.  
Ausserordentlich billige Extrafahrt  
mit oesterr. Lloyd-Dampfer.  
Ab Wien: 8. Juli. — Reisedauer: 34 Tage. — Preis: Mk. 650 bis Mk. 800.  
Fahrtgeld, Logis, Beköstigung u. Führung im Preis enthalten.  
Spätester Anmeldetermin 1. Juni. — Prospekte gratis.

Karl Riesel's Reisekontor, Berlin, Königgrätzerstr. 34.

**Glacé-Handschuhe,**  
vorzügl. Qualität, hochfeine Farben,  
empfiehlt A. O. Schultz, Niederthor-  
straße 14.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser  
in Grünberg.

**Achtung! Achtung!**  
Nur für die Dauer von Montag, den 20. Mai,  
bis einschließlich Sonntag, den 26. Mai cr.,  
verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

**Schuhwaaren**  
in allen Lederforten  
für Herren, Damen und Kinder  
zu den bekannten, spottbilligen Preisen.  
Hochachtungsvoll

**Hermann Schneider aus Görlitz.**

Wir suchen bei hohem Lohn zur Nacharbeit vom 1. Juni ab  
**männliche Personen**  
für Weberei, Spinnerei, Walle und Rauherei.  
**Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.**

**Geübte Weberinnen**  
auf Croisé-Stühle p. sofort gesucht.  
**Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.**

Starke Leukoyen-, Aftern-,  
Zinnien-, Verbena- u. verschiedene  
andere Sorten Sommerblumen-  
Pflanzen empfiehlt  
**H. Löffler, Längegasse.**

**500 Schock sch. Krautpflanzen**  
hat abzugeben Gärtner Irmler, Döbelhemsdorf.  
Zu verkaufen: 1 Waschkab, Wad-  
wanne, 2 Krautfässer, Bettstelle, Bett-  
wand und verschiedene Andere.  
Mittelstraße 28.

**Fleischschau-Mikroskop** preisw.  
zu verk.  
**Robert Kühn, Sawaldau.**

**Zwei Bettstellen** mit Wuschelaufsatz  
nebst Matratzen zu  
verkaufen  
**Krautstraße 11.**

**Ein 30er Sterbekassenbuch**  
ist zu haben  
Hinterstraße 3.

Zum Anlegen u. Bepflanzen  
von Erbbegräbnissen, Grab-  
hügeln und Sandsteingräbern  
empfehlen sich bei billigster Preisberechnung  
**H. Löffler, Längegasse.**

Feine Wäsche z. Waschen u. Plätten  
nimmt an Martha Schaffran, U. Buchsb. 9

**Eine neue Drehrolle** steht zur  
Benutzung  
bei **A. Schirmer, Breitestr. 32.**

**Marie** nburger Geldlotterieloose  
à 3 Mark,  
**Weimar-Loose** à 1 M. 10 Pf.  
(altig für 2 Ziehungen)  
gibt ab **A. Kube, Burgstraße 17.**

**Achtung!**  
In Sagan erhält ein Steinseger pro  
Stunde 18 bis 28 Pf.  
**Saganer Steinseger.**  
Wiese zu verpachten. Gastwirth Hänsel.

**Künstl. Zähne,**  
Ganze Gebisse,  
Reparaturen in 2 Stunden,  
Klombiren hohler Zähne schmerzlos,  
Kerntödtchen, Zahnziehen.  
Garantie! — Mäßige Preise.  
A. Fleischel, Ring- u. fathol.  
Kirchstr.-Gde 13.  
20-jährige Praxis.

Für alle Stellen-Gesuche,  
Käufe,  
Bekanntmachungen hält sich  
empfohlen Niederschlesische Zeitung  
(Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger)  
Altrenommirte Zeitung.

**Pappdächer**  
werden dauernd gut erhalten  
mit meinem seit Jahren vorzüglich  
bewährtem

**Patent-Stabiltheer,**  
hält zu streichen, nicht zu sanden, trocknet  
bei größter Hitze nicht ab und  
imprägnirt die Pappe.

**Stabil-Dachpappe,**  
beste, dauerhafteste und billigste  
Bedachung, ist lederartig, wird nie  
hart und braucht nur alle 4 bis 5 Jahre  
einen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlessien  
und Posen:  
**Richard Mühlhing,**  
Breslau.

Niederlage bei Klempnermeister  
**E. Schulz jr., Grünberg,**  
93 R. u. W. 2.80 Pf. G. Kube, Hospitalstr.  
G. 89 R. u. W. 2.80 Pf. D. Weber.

Weinansicht bei:  
**Seller, Zöllschtr. 14, 93 R. 80, 2. 75 Pf.**  
**Müller Leutloff, 93 R. 80 Pf.**  
**May, Briessträger, Burgstr. 7, 93 R. 80, 2. 75.**  
**Herm. Hoffmann, d. Augustberg, 93 R. 80 Pf.**  
**Julius Walde, am Ziegelberge, 93 R. 80 Pf.**  
**Hetscher, Breitestr., 93 R. 80 Pf., Wairtrans.**  
**Wib. Staroste, Heinerdorf, 93 R. 80, 2. 70 Pf.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Evangelische Kirche.**  
Am Himmelfahrtstage.  
Collecte für die Heidenmission.  
Frühgottesdienst 7 Uhr: Herr Predigtamt-  
Candidat Mäde.  
Beichte und Communion: Herr Superint.  
Dolner.  
Vormittags-Gottesdienst: Derselbe.

**Evangelisch-lutherische Kirche.**  
Am Himmelfahrtstage Nachmittags 3 Uhr:  
Herr Pastor Hedert

**Marktpreise**

Nach Preis, Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 20. Mai.			
	Höft.	Gr.	Ab.	Gr.
Weizen . . . . .	16	50	15	30
Roggen . . . . .	12	60	12	10
Gerste . . . . .	—	—	—	—
Hafers . . . . .	13	—	12	60
Erbsen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	4	40	3	30
Stroh . . . . .	3	—	2	75
Heu . . . . .	5	—	4	—
Butter (1 kg) . . . . .	1	90	1	50
Eier (60 Stck) . . . . .	2	60	2	20

Hierzu eine Extrabeilage der Internat.  
Serienlos-Gesellschaften zu Frank-  
furt a. M., Amsterdam, Kopenhagen.  
Druck u. Verlaag von W. Lebbjörn, Grünberg.  
(Hierzu eine Beilage.)

## Parlamentarisches.

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag mit der ersten Lesung des Zuckersteuergesetzes, zu dessen Empfehlung von der Regierung Staatssekretär Graf Posadowsky und der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein das Wort ergriffen. Beide erkannten den Nachtheil der Exportprämien an, baten aber um Bewilligung der Vorlage, welche die im Gesetze von 1891 vorgesehene Herabsetzung der Exportprämien vom 1. August d. J. suspendirt, als ein Kampfmittel gegenüber der Concurrenz anderer Staaten für den Fall, daß die mit Oesterreich und Frankreich angeknüpften Verhandlungen über die Exportprämien ergebnislos blieben sollten. Außerdem wurde von den Regierungsvertretern für die nächste Session die Vorlegung eines Zuckersteuergesetzes im Sinne des Antrages Kaasche angekündigt. Für die Vorlage traten die Redner der Rechten, des Centrums, der Antisemiten und der Nationalliberalen ein. Vom Centrum wurde allerdings die Bedingung gestellt, daß ein Abänderungsantrag Spahn zur Annahme komme, worin der Bundesrath zu einer Ermäßigung resp. Aufhebung der Exportprämie ermächtigt wird, falls andere Länder damit vorgehen. Dieser Antrag kam denn auch in zweiter Lesung zur Annahme. Bekämpft wurde die Vorlage von den Abgg. Dr. Meyer-Halle und Schippel. In der sofort vorgenommenen zweiten Lesung wies Abg. Richter nochmals kurz darauf hin, daß der Zuckerindustrie nicht mehr nothwendig, als Stabilität der Gesetzgebung. Die Abstimmung über den einzigen Paragraphen der Vorlage war eine namentliche, wobei 140 Abgeordnete mit Ja und 46 mit Nein stimmten, so daß das Haus wieder nicht beschlußfähig war. Die nächste Sitzung findet heute, Montag statt.

Das preussische Abgeordnetenhaus bezieht am Sonnabend den Centrumsantrag auf Wiederherstellung der auf die Freiheit der Kirche bezüglichen, während des Culturkampfes aufgehobenen Artikel 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung. Abg. Freiherr v. Heereman (Centr.) begründete den Antrag, der dazu bestimmt sei, die letzten Reste des Culturkampfes zu beseitigen. Fürst Bismarck habe erkannt, daß er auf falschem Wege gewesen sei; möge das Abgeordnetenhaus dem Beispiel dieses energischen Staatsmannes folgen. Die Gerechtigkeit sei der schönste Edelstein in der Krone. Sein Glanz verblasse aber, wenn man altes Unrecht nicht wieder gut mache. Abg. Dr. Hübner erklärte Namens der Nationalliberalen die Ablehnung des Antrages. Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche könne nicht durch eine allgemeine Formel, sondern nur durch eine Reihe von Specialgesetzen geregelt werden. Die Wiederherstellung der betreffenden Artikel würde nur zu einem vergeblichen Kampf über die Auslegung der Artikel führen. Abg. Graf Limburg-Stirum erklärte, die Conservativen vertraten nach wie vor den Standpunkt, die Freiheit der Kirche und ihre Selbstständigkeit zu pflegen. Sie hielten den Antrag indes nicht für den geeigneten Weg, dies Ziel zu erreichen, weil durch denselben eine große Rechtsunsicherheit herbeigeführt würde. Abg. Dr. Vangerhans erklärte, auch die Freisinnige Volkspartei verlange den Ausbau der Verfassung für die Erweiterung der religiösen Freiheit und Gleichheit; aber man müsse auch die Abstellung der Verhältnisse sichern, welche andere nicht privilegierte Religionsgesellschaften haben. Die einfache Wiederherstellung der Verfassungsparagraphen entspreche daher nicht der Ansicht seiner Partei. Abg. Dr. Nottbisch schloß sich Namens der Polen den Ausführungen des Abg. v. Heereman an. Abg. v. Jedlich-Neukirch erklärte aus denselben Gründen wie der nationalliberale Redner die ablehnende Stellung der Freiconservativen. Nach einem Schlusswort des Abg. Dr. Bachem (Centr.) begann sofort die zweite Lesung. Nach einigen bekräftigenden Bemerkungen des Abg. Dr. Lieber (Centr.) wurde der Antrag gegen die Stimmen des Centrums und der Polen abgelehnt. Darauf wurden noch eine Reihe Petitionen erledigt.

Die Stempelsteuercommission des Abgeordnetenhauses hat den Entwurf durchberathen und sich zuletzt immer nachgiebiger erwiesen. In der ersten Beratung waren Beschlüsse in Bezug auf den Miethsstempel nicht zu Stande gekommen. Jetzt hat die Commission das neue Miethsverzeichnis gutgeheißen, nach welchem auch alle mündlichen Miethsverträge der Stempelsteuer unterworfen werden. Auf diese Weise wird eine neue Miethsteuer als Staatssteuer eingeführt, allerdings unter Bestreitung der Wohnungen der Eigentümer selbst. Der Regierungsvorlage entsprechend sind stempelpflichtig alle Miethen über jährlich 300 M. und beträgt die Steuer  $\frac{1}{10}$  pCt. des Miethsbetrages. Nur insofern hat die Commission eine Milderung herbeigeführt, als sie diejenigen Verträge für steuerfrei erklärt, durch welche Gastwirthe oder Zimmervermieter Fremde zur Beherbergung aufnehmen. Auch der neue hohe Versicherungsstempel ist zur Annahme gelangt, und zwar sollen im Einzelnen für Versicherungspolice folgende Tarifbestimmungen gelten: „a. Lebens- und Rentenversicherungen  $\frac{1}{20}$  pCt. der versicherten Summe in Abstufungen von 10 Pf. für je 200 M. b. Unfall-, Haft- und Transportversicherungen  $\frac{1}{2}$  pCt. des

Gesamtbetrages der verabredeten Prämie in Abstufungen von 10 Pf. für je 20 M. c. Versicherungen gegen andere Gefahren (Feuer-, Hagel-, Viebversicherungen u. s. w.) für jedes Jahr Versicherungsdauer 1 Pf. vom Tausend der versicherten Summe in Abstufungen von 10 Pf. für je 10 000 M.“

Die Jagdscheingebühr ist in der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses wie folgt normirt worden: Für Landesjagdscheine soll die Gebühr 20 M., für Kreisjagdscheine 10 M., für Tagesjagdscheine 3 M. betragen. Für Ausländer soll ein Jagdschein 40 M. kosten. Zugelassen werden soll Kreisjagdscheine für 10 M. in Landesjagdscheine unter Zugahlung von 10 M. umzuwandeln.

Der Gesetzentwurf über die Verpflegungsstationen ist von der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses mit geringen Abänderungen angenommen worden.

Das Herrenhaus erledigte am Freitag das Gerichtskostengesetz und die Gebührenordnung für Notare unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Außerdem wurde der vom Grafen Rindowström eingebrachte Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Jagdpolizeigesetzes angenommen.

Am Sonnabend nahm das Herrenhaus den Antrag v. Bethmann-Hollweg, betreffend die Befreiung der Rückzahlungspflicht von Grundsteuer-Entschädigung, an. Ministerialdirector Geheilmath Wallach bezeichnete den Antrag als bedenklich. Gegen den Antrag sprach nur Oberbürgermeister Zelle-Berlin.

## Der Jahres-Bericht des Grünberger Gewerbe- und Gartenbau-Vereins.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ueber die Vereinsthätigkeit sagt der Bericht: Die ordentliche Generalversammlung wurde am 18. Mai abgehalten. In der ersten Vorstandssitzung fanden zunächst die notwendigen Wahlen zur Vertretung der Aemter und Geschäfte statt wie folgt: Professor Burmeister Vorsitzender, Prediger Dr. Samter, Stellvertreter des Vorsitzenden, Oberlehrer Schulz, Schriftführer, Hauptlehrer Springer, Stellvertreter des Schriftführers, Kaufmann Biermann, Kassier. Es übernahmen ferner: Burmeister die Leitung der Fortbildungsschule und Springer die Schriftführung in den ordentlichen Versammlungen, sowie die Verwaltung der Volksbibliothek. In die Commission für Obst- und Weinbau wurden Burmeister, Bromme, Eichler, Ranzel, Pöple, Bronsky wiedergewählt. Die Commission für locale Verschönerungen wurde aus Burmeister, Bromme, Eichler, E. Schröder, Severin, Springer, G. Staub, J. Sudek und Dr. Westphal gebildet. An Zeitschriften wurden dieselben in Umlauf gesetzt, wie früher. Von dem Patentbureau Richard Liders in Odry wurde dem Verein die Technische Zeitungs-Correspondenz wiederum unentgeltlich zugesandt. An Stelle der Jacobson'schen Industrieblätter, die aufgebört haben zu erscheinen, trat Wied's Industriezeitung. Die Mitgliedschaft bei denselben Vereinen, denen der Verein angehört, wurde erneuert. 11 Vorstandssitzungen fanden statt, nur wenige Mitglieder fehlten ohne Entschuldigung. Der Etat für 1894/95 wurde von einer dazu gewählten Commission aufgestellt und in Einnahme und Ausgabe mit 2416,25 M. vom Vorstande genehmigt. Die Zinsen der Matthei-Stiftung wurden auch in diesem Jahre an Franz Meißner, Schalter einer Wauschule, auf Vorschlag des Vorstandes vom Magistrat als Stipendium verliehen. Auf den mit der Lebensversicherung zu Leipzig geschlossenen Vertrag, der den Mitgliedern besondere Vortheile bietet, macht der Vorstand aufmerksam. Der Wortlaut desselben ist bei dem Vorsitzenden einzusehen. Die allgemeine deutsche Rosen-Ausstellung in Odry wurde mit einer Sammlung abgeschnittener Rosen in 135 Sorten besichtigt, zu denen hiesige Rosenfreunde werthvolle Beiträge geliefert hatten. Herr Bromme übernahm die Ausstellung an Ort und Stelle. Die Commission für locale Verschönerungen und Hebung der Fremdenverkehrs hielt mehrere Sitzungen ab, in denen ein Programm für fernere Verschönerungen berathen wurde; auch wurde beschloffen, im Frühjahr 1895 eine Sammlung zu veranstalten. Ferner wurde ein Inserat, zu dem die städtischen Behörden die Kosten bewilligten, im Bäder-Almanach erlassen, in welchem Grünberg zu demerndem Lustenthalt, als Sommerfrische und Traubenertrag empfohlen wurde. Die Instandsetzung des Weges nach der Halbmeilmühle über die Berge wurde in Angriff genommen, am Beginn desselben eine Bank aufgestellt und die Richtung durch farbige Ringe an den Bäumen bezeichnet. Die von der Obstbau-Commission für den Herbst beschlossene Veranstaltung einer Obst- und Gartenbau-Ausstellung kam nicht zur Ausführung, weil im Laufe des Sommers sich nach Meinung der Mehrzahl der Sachverständigen die Ernte ihrer Qualität nach als für eine Ausstellung zu wenig geeignet erwies; dieselbe wurde auf 1895 verschoben. Die Begründung einer Dampfkessel-Heizerschule in hiesiger Stadt wurde in Aussicht genommen, nachdem die von den Vorständen solcher schon bestehenden Schulen eingezogenen Erkundigungen die Möglichkeit der Ausführung dieses Planes ergeben hatten.

Einer Petition gegen den Gesetzentwurf betreffend die communale Weinbesteuerung trat der Vor-

stand bei; dieselbe wurde gemeinsam mit ähnlichen Petitionen, die in den weinbautreibenden Orten der Umgegend: Rothenburg, Saabor, Läßgen, Lawaldau, Polnisch-Kessel zahlreiche Unterschriften gefunden hatten, an den Reichstag gesandt.

Die nächsten beiden Capitel betreffen die Vorträge und Versammlungen sowie die Schulen des Vereins. Wir haben darüber im Laufe des Jahres fortlaufend berichtet.

Dem nunmehr folgenden Capitel über die Einrichtungen zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues entnehmen wir das Folgende: Von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wurde dem Verein wie in den Vorjahren eine Beihilfe von 150 M. zur Hebung des Obstbaues in der Stadt Grünberg bewilligt. Es fanden vier Vorträge statt, zu denen Jedermann freien Eintritt hatte. Die praktischen Vorfahrungen im Obst- und Gartenbau, zu denen ebenfalls Jedermann unentgeltlichen Zutritt hatte, wurden wie bisher von Herrn Eichler in seinen Baumschulen abgehalten. Sie waren wie auch die Vorträge von Interessenten zahlreich besucht. Im Versuchsgarten gaben die Apfelbäume in den meisten Sorten nur eine kleine Ernte von wenig genügender Qualität. Große Casseler und Muthaupt's Carmin-Keinette waren sehr voll, aber nur mit ziemlich kleinen Früchten besetzt, rother und weißer Winter-Taubenapfel hatten viele, aber ganz schlecht ausgebildete, werthlose Früchte, Gelber Edelapfel und Harbert's Keinette wenig und kleine Früchte; Alantapfel, Baumann's Keinette und Gelber Richard wenig Früchte, aber von guter Ausbildung. Neger's Goldreinette auf dem Sortenbaum, eine neue Sorte, brachte Früchte von auffällender Schönheit und Güte, für dieses ungünstige Apfelfahr doppelt beachtenswerth. Als Stand-Pyramidenbäume wurden neu angepflanzt: Bismarckapfel, Charlamowsky, Grabensteiner, Transparent von Cronels, Virginscher Rosenapfel. Die Birnenbäume brachten in den meisten Sorten eine gute Ernte schöner Früchte. Vor allen bemerkenswerth waren „Andenken an den Congreß“, und Regentin mit vielen und prächtig ausgebildeten großen, Williams Herzogin von Angoulême mit wenigen, aber sehr großen Früchten; auch rothfarbene Butterbirn, Sächsische Weinbirn, Beurre Madame Blanchet, Hardenpont's Winterbirn, Präsident Mac, General Tottleben, Napoleon's Butterbirn, Esperens Herrnbirn, Vied Charreton und die neue Triomphe de Vienne sind als besonders schön hervorzuheben. Die Erntlingsfrüchte von Kaiserlicher Prinz, Gaujards Butterbirn und Beurre des Augustines an den Schnurbäumchen waren von guter Ausbildung. Als Stand-Pyramiden wurden neu angepflanzt: Eichler's Winter-Butterbirn, graue Herbst-Butterbirn, Neue Fulvia, Winter Munis, Bacheliers und holzfarbige Butterbirn und bunte Juliane. Die Anzahl der Sorten auf dem Apfel- sowie Birnen-Sortenbaum wurde durch Aufsetzen neu angeschaffter Sorten vermehrt. Die versuchsweise angepflanzte „neue japanische Weinbeere“ wies auch in diesem zweiten Jahr feinerlei Eigenschaft auf, welche sie anbauenswerth machen könnte, sondern zeigte sich hier als werthlos. Das Erdbeerfortiment wurde gesichtet, neue Sorten wurden wieder angeschafft, ebenso eine größere Anzahl neuer englischer Stachelbeeren. Edelreiser, Himbeer- und Erdbeerpflanzen erprobter Sorten wurden wie immer in großer Menge unentgeltlich verabfolgt. — Die dem Verein auch in diesem Jahre von den Kreisbehörden für die Förderung des Obstbaues im Kreise zur Verfügung gestellte Summe von 300 M., von der ein Drittel als Beihilfe zu der im Herbst dieses Jahres hier zu veranstaltenden Obst- und Gartenbau-Ausstellung für Stadt und Kreis verliehen worden ist, wurde in folgender Weise verwandt: Herr Bromme und Herr Eichler hielten je zwei Vorträge über Obstbau, an welche sich praktische Vorfahrungen angeschlossen. Ersterer sprach in Droischau und Krampe, letzterer in Polnisch-Kessel und Lansky. Die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer betheiligten stets ein reges Interesse. Es wurden ferner in den vier Gemeinden je 10 Exemplare einer praktischen Schrift über Obstbau an geeignet erscheinende Personen vertheilt, desgleichen Reiser zur Veredelung. Endlich wurden an Confirmanten und Neucommunicanten aus diesen Dörfern 81 Obstbäume guter Sorten verschenkt.

Die Bibliothek hat im vergangenen Jahre einen bedeutenden Zuwachs erfahren und weist gegenwärtig 1000 Nummern auf. An klassischen Werken und Unterhaltungsschriften sind 421, an geschichtlichen und geographischen Werken 150, an naturwissenschaftlichen, mathematischen und gewerblichen Schriften 286 und solche gemischten Inhalts 143 vorhanden. Die Bücher, welche jeder unbescholtenen Einwohner der Stadt unter den im Bäderverzeichnis angegebenen Bedingungen entleihen kann, befinden sich in einem Zimmer der Gemeindegemeinde I. Die Bibliothek ist jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr geöffnet, in welcher Zeit die gewünschten Bücher durch Herrn Springer unentgeltlich verabfolgt werden. Das Bücher-Verzeichnis kostet 25 Pf. Die Anzahl der Leser ist in diesem Jahre auf 117 gestiegen. Es gebührten 82 dem Handwerkerstande an. Gegen 90 wechselten jeden Sonntag die Bücher.

Die Mitgliederzahl ist um 13 gestiegen; sie beträgt jetzt 346. Die Einnahmen betragen 2886 M., die Ausgaben 2752 M. 48 Pf., der Bestand der Kasse am 1. April 1895 also 133 M. 52 Pf. Dazu traten Guthaben in Höhe von 1454 M. 48 Pf.

Er wollte sie heimführen, sie, seine Adnigin, seine Geliebte; sie sollte hier herrschen. Sie würde eine andere Herrin sein, als Andriquette. Er sah sie im Geiste hier walten, er hörte das Rauschen ihrer Schleppe über den Parkett seines Marmorpalastes; er schleppte Stein nach Stein zu dem Gebäude seiner Illusionen, er baute Pläne und dachte nicht daran, daß das himmelanstrebende Lustschloß möglicherweise zerfallen und ihn unter seinen Trümmern begraben könne.

Endlich, mit einem schweren Aufathmen schlug er die Portiere auseinander. Andriquette lag auf ihrem Bette, eine weiße Atlassteppdecke war über sie gebreitet, und zu Kopfende des Bettes standen große, silberne Girandolen mit brennenden Kerzen. Aus zahllosen erotischen Blumenkelchen strömten betäubende Dämpfe, — Dämpfe, die das ehemalige, mexicanische Blumenmädchen so heiß geliebt, weil dieselben sie an ihre Heimath und an ihre Jugend erinnerten.

Gilbert Pierson sah ein leises Frösteln durch seine Glieder rieseln, während er die stille, kalte Leiche betrachtete. Andriquette war eine schöne Todte. Ein tiefer Friede lag gleichsam hingehaucht über dem ehemals so reizenden Antlitz; und wie auf unsichtbaren Schwingen zog die hehre Ruhe und Majestät des Todes durch das Sterbegemach. Auch Gilbert konnte der Allgewalt des großen Schattenherrschers nicht widerstehen. Die stille Frau dort auf dem Lager hatte ihn nie gekränkt; sie hatte stets die Ehe heilig gehalten; sie war die Mutter seiner Kinder gewesen, und er hatte ihr dennoch nie den Plag gegeben, der ihr von Gott und Rechts wegen gebührte; er hatte sie immer nur als eine Marionette, ein seelenloses Wesen behandelt.

„Arme Andriquette,“ flüsterte er und küßte ihre kleine, weiße, eisige Hand, „arme, gute Andriquette!“

15.  
Thyra Repold verbrachte nach den tollen Scenen und Aufregungen ihres ersten Wiederauftretens die schrecklichste Nacht ihres Lebens. Sie sah sich an allen Gliedern wie zerschlagen; sie barg das fieberglühende Antlitz in die duftigen, spizenbesetzten Kissen und schloß die todträgen Augen, aber der Schlaf wollte nicht kommen. Noch kellte ihr das furchtbare Wischen in die Ohren, noch hörte sie den Tumult im Hause, das dem Hohn- gelächter einer ganzen Hölle von Teufeln gleich sie umraufende Weisheitsklatschen; noch sah sie die sport- verzerrten, schadenfrohen Gesichter hinter den Coullissen.

Thyra war von Beginn ihrer dramatischen Laufbahn an einer Heze von Coullissen-Intriquen ausgelegt gewesen. Hauptsächlich der weibliche Theil des Bühnenpersonals sah mit scheelen Augen auf den festen Eindringling. Man hatte alles, was sich irgend in den Rahmen geistlicher Zulässigkeit zwingen ließ, angestellt, um ihre Stellung zu untergraben und unhaltbar zu machen.

Auch der letzte gegen sie gerichtete Coup, der schmächtig ihre Ehre bloßstellende Artikel im Z-blatt, ließ sich einzig auf die Feindseligkeiten, den gebässigten Neid gewisser sich durch ihr Wiedereintreten in den Bühnenverband geschädigt glaubender Elemente zurückführen. Der verflozene Abend krönte einen Aufbaun von Unruhen, Aufregungen und Verrätherlichkeiten, welche ihr der letzte Monat brachte. Thyra hatte furchtbar unter dem auf sie einströmenden Uebermaß der Erniedrigung gelitten. Und er, der als Nächstbetheiligter an ihrem Unglück sie trösten, stützen und sich zu ihr hätte bekennen sollen, er lebte gleichgültig, als ginge ihn die ganze Sache nicht das geringste an, hinter dem Fauteuil jener hochmüthigen, farblosen Schönheit, in deren Begleitung er die Loge betreten hatte; während die unglückliche junge Schauspielerin in ihrem Ankleidezimmer vor Schmerz zusammenbrach, bemühte er sich lächelnd und liebenswürdig um die stolze Patriciertochter.

Fieberhaft jagten Thyras Pulse. Aus der Stille und Dunkelheit der Nacht traten ihr unheimliche Spuckgebilde vor Augen, und in langem, gespenstischem Zuge wandelten Gestalten und Geschehnisse der Vergangenheit an ihrem Bette vorüber.

Wo waren die Stunden geblieben, wo die Menge sie auf den Schild erhob und ihr Blüten und Lorbeer streute? Wo war der glänzende Schwarm ihrer Bewunderer, der, Honig auf den Lippen, ehemals durch ihre Räume flirrte? Wo war das schillernde Glück, nach dem sie so athemlos jagte?

Berschwunden, vergangen, versunken war alles in dem treulosen Meer veränderter Laune, und wie sie irren, verzweifeln Blickes in der sie umflossenden Brandung des Schicksals nach einem Halt, einer Stütze ausshaute, da fand sie nirgends, nirgends Ruhe, alles schwankte und wankte um sie her. Die wahren, treuen Freunde, die Stand hielten in Noth und Ungemach, die es aufrichtig und gut zu ihr meinten, hatte sie ja von sich gestoßen, um unbehindert über Abgründe hinweg dem flatternden, bunten Schmetterling eines ungewissen Geschicks nachzujagen.

Sie dachte an Hermann Montag, der es so ehrlich mit ihr im Sinne hatte und noch vor wenigen Wochen, obgleich sie ihm gar keine Hoffnung gelassen, doch ihre Ehre mit seinem Blute verteidigte. Und sie dachte an Albrecht von Wälow, welcher nun das Glück an Elisabeths Seite gefunden.

Elisabeth! Thyra seufzte wie unter schwerem Drucke. Wie lebte sie sich in diesen fürchterlichen Stunden nach der stillen Schwester, deren Hände sich vordem, wenn sie krank war, leicht und lind wie Rosenblätter auf ihre schmerzende Stirn legten und deren süße, sanfte Stimme so lieblich trösten konnte!

O, was hätte sie alles verloren! Einsatz nach Einsatz hatte sie in frivolem Uebermuth, einzig in dem Verlangen

nach einem großen Gewinn auf eine Nummer geworfen, und jetzt lag als Resultat ein riesiger Verlust vor ihr, — Mieten, nichts als Mieten!

(Fortsetzung folgt.)

### Brünberger und Provinzial-Nachrichten.

Brünberg, den 20. Mai.

\* Ueber die Sonnabend-Sitzung der Glogauer Strafkammer berichtet der „N. N.“: Der Arbeiter Richard F. aus Lanitz gerieth mit dem Gärtner Tscharsch in Streit, in dessen Verlauf er diesen in den Daumen biß, so daß derselbe jetzt noch nicht vollständig gebrauchsfähig ist. Vom Schöffengericht wurde F. wegen gefährlicher Körperverletzung, weil „die menschlichen Zähne als gefährliches Werkzeug anzusehen seien“, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. F. hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt und behauptete, daß er aus Nothwehr sich seiner Zähne bedient hätte, weil der Gärtner T. ihn gewürgt habe und mit dem Daumen in die Nähe des Mundes gekommen sei. Die Zeugen- aussagen ließen jedoch diese Angabe als nicht stichhaltig erscheinen, und so erkannte der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung. — Der Gärtner W. aus Kleinitz hatte sich auf die Berufung des Staatsanwalts gegen das freisprechende Erkenntniß der ersten Instanz wegen Diebstahls zu verantworten. W. hatte von der Forstverwaltung in Kleinitz zwei Haufen Reifsigholz gekauft, aber nicht dieses, sondern anderes Reifsig abgefahren, und zwar wie die Sondern annimmt, um sich einen Vortheil zu verschaffen. Der Angeklagte erklärte, er hätte nur irrtümlich die ganz gleichwerthigen Haufen verwechselt. Er würde sich wohl gebüht haben, an dem Eigenthum eines preussischen Gendarmen, das sei nämlich der wirkliche Eigentümer gewesen, sich zu vergewissern, wenn er nicht im Irrthum besangen gewesen sei. Der Gerichtshof sprach denn auch den Angeklagten frei. — Der Fabrikarbeiter Karl H. aus Brünberg stand unter der Anklage der schweren Körperverletzung. Er hatte in der Kneipe beim Kartenspiel sein Geld verloren; hierüber wüthend, fing er mit dem Handelsmann Rosenthal Streit an. Als nun Rosenthal nach Hause ging, folgte ihm der Angeklagte und versetzte ihm, wie er erklärte, mit einem Stock einen Schlag in die Schläfengegend. Der Verletzte behauptete, daß der Angeklagte auf ihn einen Schuß abgegeben habe. Er hätte den hellen Feuerchein gesehen, den Rauch gespürt und auch im ersten Augenblicke gar keinen Schmerz empfunden, wie das bei einem Stockschlag wohl der Fall hätte sein müssen. Der Angeklagte leugnete entschieden, daß er eine Schußwaffe gebraucht habe. Der Sachverständige hielt es nach dem Befund der Wunde für nicht sehr wahrscheinlich, daß diese von einem Schusse herrähre, sondern wahrscheinlich durch einen Stockschlag beigebracht sei, der hart am Auge getroffen und dadurch die Empfindung des Sehens eines hellen Scheines hervorgerufen habe. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten der Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges für schuldig und verurtheilte denselben zu drei Monaten Gefängniß. (In derselben Sitzung sollte gegen den Hausvater Ruhmer in Alt-Tschau und den Conditor Laube in Kolzig wegen Beleidigung des Stadtverordneten-Vorsteher's Sommerfeld in Brünberg verhandelt werden. Die Verhandlung wurde aber auf den nächsten Sonnabend vertagt.)

— Im hohen Alter von 99 Jahren 3 Monaten starb am vergangenen Dienstag in Kalzig die verwittwete Ausgebirgerin Zucker, welche sich noch bis kurz vor ihrem Tode einer verhältnismäßigen Mäßigkeit und recht guten Appetits erfreuen durfte.

— Am Freitag stürzte der Zimmermann Klingssporn beim Nichten einer Scheune an der Mühlboder Straße in Schwiebus so unglücklich hinab, daß er tödtliche Verletzungen erlitt. Klingssporn, ein sehr fleißiger und mäßiger Mann, wollte oben noch einen Anker festschrauben, glitt aber aus und stürzte in die Tiefe.

— Die Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für die Herstellung eines Schiffahrtsweges im Ob- und Obra-Gebiet ist seitens des Oberpräsidenten der Provinz Posen angeordnet worden. Einer der Haupt-Interessenten an dieser Wasserstraße ist Herr Speditour Woytschahly in Tschiberg.

— Definitiv bestätigt wurde die Vocation des Lehrers Herrn Gustav Weißbrodt aus Tschepplau zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Parschau, Kreis Freystadt.

— Von einem schweren Unglücksfall wurde vor einigen Tagen der Sohn des Gutsherrn H. in Hertwigswaldau betroffen; derselbe fuhr mit einem Ackermagen, der mit Futterrüben beladen war, nach Replau. In Jessendorf schlug er einen Feldweg ein, der näher zum Ziele führte. Um es den Pferden etwas leichter zu machen, sprang er vom Wagen. Hierdurch wurden die Pferde scheu und rannten davon; H. holte sie zwar ein, wurde aber zu Boden gerissen und von den Hufen der Pferde schwer verletzt; außerdem gingen die Räder des Wagens über ihn hinweg, wodurch er am Oberschenkel einen Beinbruch erlitt. Als die Pferde in dem Gehöft, das ihnen schon von früher her bekannt war, ohne Kutscher ankamen, ahnte man, daß ein Unglück passiert sei, und ging auf die Suche. Man fand auch den schwerverletzten, der aber schon über eine Stunde hilflos auf der Straße gelegen hatte.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf dem Dominium Jessendorf, Kreis Freystadt. Mehrere Kinder spielten auf einem einige Meter hohen Strohhaufen. Bei dem Auf- und Niedersteigen auf demselben kam die 7jährige Tochter des Diensthofen Liebig zu Fall. Hierbei erlitt dieselbe eine geringe Verletzung am Hinterkopfe, worauf Starrkrampf eintrat, der schließlich den Tod des Kindes herbeiführte.

— Durch die Wahl des Herrn Bürgermeister Friedrich in Neustädte zum Bürgermeister von Beuthen a. O. ist die Bürgermeisterstelle von Neustädte nach kurzer Frist abermals vacant geworden. Dieselbe ist mit einem Gehalt von 1500 M. und ca. 500 M. Nebeneinnahmen dotirt.

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Donnerstag Abend in Ruttlau, Kreis Glogau, zuge- tragen. Die „N. N.“ berichtet darüber: Zur genannten Zeit fuhr vier Wagen der Herrschaft Nieder-Ruttlau ihrer Heimath zu. Mitten im Dorfe stieg der Lenker des zweiten Fuhrwerks, ein noch jugendlicher Mensch, von seinem Wagen ab, hob den hinteren Einsatz des vor ihm herfahrenden ersten Wagens in die Höhe und ließ ihn gleich darauf scharf zurückfallen, um einen Knall zu verursachen, damit die als scheu bekannten Pferde des Kutschers vor ihm in Unruhe gerathen sollten. Diesen Knall verstärkte er alsdann noch durch einen zweiten mit der Peitsche. Was er beabsichtigt hatte, ging denn auch richtig in Erfüllung. Nicht aber waren es (Dank der Aufmerksamkeit des zuverlässigen Kutschers) die Pferde des ersten Wagens, sondern die Pferde seines eigenen Wagens bogen erschreckt seitwärts ab und fuhrten gegen den Zaun des Grundstücks der Frau Kaufmann Jöble, diesen theilweise zertrümmernd. In diesem Augenblick kam nun aber auch die Frau des Zimmermanns S. mit ihrem Kinde, einem circa 10jährigen Mädchen, des Weges. Beide wurden, da ein Ausweichen an dieser Stelle unmöglich war, zwischen Räder und Zaun eingezwängt. Die Frau ist dabei furchtbar verstümmelt worden. Von dem einen Kade gefaßt, hatten sich ihre Kleider in dasselbe verwickelt, so daß die arme Frau wahrscheinlich mehrmals mit herumgedreht wurde. Ihre Glieder sind theils gebrochen, theils verrenkt. Obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, schwoll binnen kurzer Zeit der ganze Körper furchtbar an. Ihr Zustand ist fast hoffnungslos. Etwas besser kam das Mädchen weg. Ihm gingen die Räder über einen Fuß. Möglicherweise muß aber der schwer verletzte Fuß amputirt werden.

— Der Schlossergeselle Sch. in Sagan hantirte kürzlich in der Bebauung seiner Eltern mit einem geladenen Tschin. Eherweise legte er dasselbe auf einen etwa zehnjährigen Knaben Jende, der im Zimmer war, an. Das Tschin ging los, und die Kugel drang dem Knaben in den Körper. Obwohl alsbald ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, war es bisher nicht möglich, das Geschos zu entfernen; doch ist glücklicherweise Lebensgefahr nicht zu besorgen.

— Die burggräflich zu Dohna'sche Dampfziegelei in Malmitz ist am Donnerstag gegen Abend niedergebrannt. Sämmtliche Maschinen sind unbrauchbar geworden, die Gebäude bis auf die Umfassungsmauern eingedöschert, viel Ziegelmaterial vernichtet.

— Ein hervorragendes Ereigniß der Bunzlauer Topfindustrie ist auf der demnächst zur Eröffnung kommenden Lübecker Gewerbeausstellung vertreten. Es ist dies eine richtige „Bunzlauer Kaffeekanne“ in der beträchtlichen Höhe von über zwei Metern, geschmückt mit Stadtwappen und der Aufschrift der Fabrikationsfirma: „Bunzlauer Thonwaarenfabrik von Eduard Rüttner 1895.“

— Zum Concur's Wetste in Bunzlau wird der „Orsl. Jtg.“ gemeldet: Nachdem die Verhältnisse im Concur's des Vanquiers und Stadtraths Wetste mit ihren Nebenumständen einigermaßen klargelegt sind, war ein Einschreiten des Staatsanwalts mit Sicherheit zu erwarten. Die ganze Angelegenheit hat jedoch plötzlich eine überraschende Wendung genommen, indem Wetste auf Betreiben seiner Verwandten in eine Privat-Irrenanstalt nach Gdrlitz gebracht worden ist.

— Die auch von uns gebrachte Nachricht, daß dem in Dels internirten Mörder Rumb auch der am 24. Februar d. J. in Hennerdorf, Kreis Ob- und Nieder-Rauborn an dem Dienstknecht Reich nachgewiesen worden ist, muß als unzutreffend bezeichnet werden. Der Staatsanwalt aus Wrieg war vor einigen Tagen in Hennerdorf anwesend, um die Stätte des Mordes in Augenschein zu nehmen. Die dem Rumb abgenommenen Sachen waren mit zur Stelle gebracht worden. Von den vernommenen Zeugen vermochte indeß keiner mit Bestimmtheit zu sagen, daß diese Sachen dem Reich zugehöret haben. Die Mordthat harret somit noch der Aufklärung.

— Unter Choleraverdächtigen Erscheinungen ist dem „Zabrzez Anz.“ zufolge am vorigen Donnerstag der Häusler und Bergmann Wiedera aus Alt-Zabrzez gestorben. Seine Leiche wurde in die Choleraabarde überführt, seine Fesigung abgesperrt. Die Eltern desselben, welche in Sosniga wohnhaft sind und zu ihrem kranken Sohne herbeigeilicht waren, wurden vorläufig unter ärztliche Beobachtung gestellt.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Brünberg.



die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch, welche durch ihre eigenartige wohltätige Wirkung auf die Haut von den Aerzten allen anderen Toiletteseifen vorgezogen wird. Die Patent-Myrrholin-Seife ist à Stück 50 Pfg. in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümeriegeschäften erhältlich.